

## **Begrüßungsrede von Beat Jans zur Vernissage «Unsere Schweiz – ein Heimatbuch für Weltoffene»**

gehalten am 13. November 2019 in Basel

Trittst im Morgenrot daher,  
Seh'ich dich im Strahlenmeer,  
Dich, du Hocherhabener, Herrlicher!  
Wenn der Alpenfirn sich rötet,  
Betet, freie Schweizer, betet!  
Eure fromme Seele ahnt  
Gott im hehren Vaterland,  
Gott der Herr im hehren Vaterland!

Liebe Freunde, liebe Autorinnen und Autoren, liebe Gäste, ich heisse Sie im Namen der drei Herausgeber und des Zytglogge-Verlags herzlich willkommen in der Markthalle. Schön, dass Sie hier sind, um mit uns das Erscheinen von «Unsere Schweiz» zu feiern.

Auch ich singe manchmal die Landeshymne, weil man das halt so tut. Aber eigentlich finde ich mich darin in keiner Zeile wieder.

Mein Morgenrot geht nicht über dem Alpenfirn auf, sondern über dem Hörnlifelsen und der liegt bekanntlich in Deutschland. Aber schön ist er alleweil, genauso wie das Strahlenmeer, das am Abend über Frankreich versinkt.

Eine fromme Seele bin ich nicht. Ich glaub entschieden nicht, dass Gott die Schweiz auserwählt hat, wie das die Landeshymne uns vermitteln will. Und beim Wort Vaterland bleibe ich endgültig stecken. Es geht mir nicht über die Lippen, ohne dass ich an meine Mutter denken muss.

Nein, die Landeshymne kann modernen, denkenden Menschen keine Identität vermitteln, sie macht sie eher zu Fremden im eigenen Land.

Aber was ist sie denn, die Schweiz?

Ist sie das, was SVP-Nationalrat und «Weltwoche»-Journalist Peter Keller mal gesagt hat? Ich zitiere: «das, was wir vermissen, wenn wir auswärts sind. Die Berge, die Seen, die Cervelat und das Aromat...»? Ist das unsere Schweiz? – Meine ist es nicht und meine vegetarische Tochter, die im Kleinbasel mit biologischem Herbamare aufwächst, wird sich darin wohl auch nie erkennen.

Oder sind echte Schweizer «Menschen in den Bergen», wie Xherdan Shaqiri an einer Pressekonferenz mal vermutete, als er sich für seinen Doppeladler entschuldigen musste?

Shaqiri, der am Rhein in Augst, Baselland aufwuchs und als Fussballversessener wohl nur selten Zeit fand, in den Alpen zu wandern, assoziiert die Schweiz mit Menschen in den Bergen. Warum? - Weil ihm das in Tourismusbroschüren, Geschichtsstunden, Mythen, oder 1. August-Reden so beigebracht wurde. Wie soll er als fussballerischer Nationalheld, wie soll die grosse Mehrheit der Städterinnen und Städter, wie sollen Vorwärtsgewandte in unserem Land, eine Heimat finden, wenn dieses Land sich als Hort eines Bergvolkes mit Bankmanagern verkauft, das von Wilhelm Tell, Heidi und Schellenursli abstammt?

Wir alle wissen, dass blinder Patriotismus dumm und gefährlich ist. Die unhinterfragte Erhöhung des eigenen Landes war in der Geschichte immer wieder Ursprung von Hass und Krieg. Sie war immer auch das Mittel Mächtiger, um ihre Macht zu erweitern.

Sollen Vorwärtsgewandte zum Thema Heimatland also schweigen? Die SVP würde es sicher begrüßen. Ueli Maurer, damals noch Parteipräsident, bezeichnete 2007 Menschen, die ein Schweizbild fordern, das von dem der SVP abweicht, als, Zitat: «altbekannte Nestbeschmutzer und notorische Heimatverächter». Er forderte [Zitat]: «Nur wenn wir die sozialistischen, antiautoritären und multikulturellen Experimente beenden, können wir bewahren und weitergeben, was die Schweiz auszeichnet.»

Guy Krneta, Matthias Zehnder und ich haben uns auf die Suche nach «unserer Schweiz» gemacht, weil wir überzeugt sind, dass Heimat nichts Exklusives sein muss, sie ist im Gegenteil inklusiv: Sie kann den vielfältigen Bewohnerinnen und Bewohnern dieses Landes Geborgenheit, Zuversicht und Selbstvertrauen geben. Dies insbesondere dann wenn sie ihnen die Möglichkeit gibt, sich demokratisch zu beteiligen und so die Zukunft mitzugestalten. Heimat muss kein Réduit sein. Heimat kann den Blick für Neues und Anderes öffnen. Wer seine Wurzeln kennt, hat keine Angst vor Fremdem. Interessierte Reisende, die ihre Heimat kennen, mitgestalten und kritisch hinterfragen, öffnen immer auch ihren Blick in die Weite. Sie spiegeln sich und ihre Herkunft in der Fremde und das macht sie reicher und am Ende wohl auch solidarischer.

Wir sind überzeugt, dass die Heimat nicht nur denjenigen gehört, welche Schweizerfahnen auf Balkone hängen. Alle Menschen, die hier leben, machen die Schweiz aus. Auch jene, die ihr Heimatland nicht kitschig verklären und die politischen Mehrheiten und historische Entscheide kritisieren, haben ein Anrecht auf die geistigen, kulturellen und politischen Errungenschaften dieses Heimatlands.

Deshalb wollten wir wissen, was bedeutet die Schweiz für Menschen die sich dezidiert nicht als rechtskonservative Nostalgiker sehen und doch auf Ihre Art sehr vieles oder Besonderes für dieses Land und seine Leute geleistet haben?  
Was verbindet sie mit der Schweiz?

Zu unserer grossen Freude haben 50 Persönlichkeiten aus Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Kultur zugesagt und einen Beitrag geliefert. Matthias, Guy und ich danken allen Autorinnen und Autoren an dieser Stelle sehr herzlich. Es ist uns eine grosse Ehre, dass wir ihre Gedanken, die inspirieren, anregen, zu denken geben und zuweilen verblüffen, in diesem Buch zusammenführen durften.

Und nun? Was ist dabei herausgekommen?

Ja, das müssen Sie schon selber lesen. Aber so viel vorweg: Was Heimat und was schweizerisch bedeutet, lässt sich nicht verordnen. Die Beschreibungen sind so vielfältig und spannend wie die Menschen, die hier leben. Klar ist aber, dass Weltoffene und Linke viele Errungenschaften der Schweiz schätzen und hochhalten. Und das zurecht. Denn es waren nicht zuletzt weltoffene Menschen und linke Bewegungen, welche die Schweiz geprägt haben. Was sie verbindet, diese Menschen, und vielleicht am stärksten von herkömmlichen Patriotinnen und Patrioten unterscheidet, ist der Wille, sich kritisch mit ihrer Heimat auseinanderzusetzen und diese, unsere Schweiz weiterzuentwickeln.

Wir freuen uns, wenn Sie die Diskussion weitertragen, die wir mit diesem Buch anstossen oder befeuern wollen. Wir danken Ihnen, liebe Autorinnen und Autoren, für Ihre Beiträge – und wünschen unseren Gästen, den Leserinnen und Lesern viel Vergnügen und Anregung bei der Lektüre unseres Buchs.

Ich wünsche Ihnen einen schönen Abend und übergebe an Lukas Rohner.